

Laibacher Zeitung.

N^o. 213.

Samstag am 19. September

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionsstempel v. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionsstempels).

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung dd. Laxenburg den 13. September d. J. die Brünnner Landesgerichtsräthe Josef Ritter v. Laminet und Johann Grafen v. Mazzuelli, zu Räten des mährisch-schlesischen Ober-Landesgerichtes zu ernennen und dem Landesgerichtsrathe in Brünn, Franz Slahunek, in Anerkennung seiner vielfährigen eifrigen und erspriesslichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Ober-Landesgerichtsrathes mit Rücksicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung dd. Laxenburg den 14. September d. J. die bei dem Ober-Landesgerichte zu Triest erledigte Rathsstelle dem Räte des Triester Landesgerichtes, Anselm Konrad Peschle, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Statthalterei-Vizepräsidenten Viktor Freiherrn v. Schmidburg in Temesvar, die k. k. Kämmererwürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat zwei am Leitmeritzer Gymnasium erledigte Lehrerstellen, die eine dem Gymnasiallehrer zu Pisek, Ignaz Petters, die andere dem Lehramtskandidaten Johann Kvikala verliehen.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Pensionirungen:

Der Generalmajor und Festungs-Kommandant zu Alt-Gradiška, Josef Ivanovič v. Kolinenfieg, und

der Generalmajor Josef Glässer, Genie-Truppen-Brigadier.

Nichtamtlicher Theil.

Triest, 16. September.

ff. Die seit längerer Zeit andauernde Geschäfts-Stille findet in den letzten Tagen eine Unterbrechung in dem Fruchtgeschäft, welches wohl noch belangreicher, wenn der Güterverkehr auf der Eisenbahn eröffnet wäre. Allein so bedeutend die Bestellungen sind, welche unsere Kaufherren zu effectuiren haben — es sollen an 6000 Zentner Waren bereit liegen, um nach dem Norden befördert zu werden — so unangenehm und sehr störend wirkt es, daß die Gütertransporte auf weitere vierzehn Tage verschoben worden. Es ist leicht begrifflich, daß man selbst an den neuen Termin Anfangs Oktober desto weniger glaubt, je mehr man sich überzeugt, wie sehr zurück der hiesige Bahnhof noch im Bau ist.

Die Abwechslungen im Herbstleben, für den Triester die schönste Jahreszeit, beginnt, und zwar recht lebhaft. In den nächsten Tagen wird die große Oper eröffnet; Montag gibt Herr Jaell, Kammermusik des Königs von Hannover, in dem Saal Ara ein Konzert, das gewiß schon aus dem Grunde zahlreich besucht werden wird, weil der Konzertgeber ein Triester ist; gegen Ende der Woche findet das erste Konzert in der Societä musicale Statt. Ich glaube schon neulich erwähnt zu haben, daß die Gesellschaft ihre Statuten revidirt und selber in Zuwahme der Mitglieder begriffen, wodurch sie in die Lage versetzt ist, einen eigenen Orchesterdirigenten zu engagiren. Ich mache Ihre dortigen Musiker auf die Stelle gern aufmerksam, weil mit derselben neben guter Karriere pekuniäre Vortheile verbunden sind, wie sie nicht leicht eine ähnliche Stelle böte, vorausgesetzt, daß der Bewerber auch alle jene in der Triester Zeitung näher bezeichneten Bedingungen erfüllt.

Seit sehr langer Zeit ist einmal der Marseiller Dampfer den Lloydsschiffen mit den indischen Nachrichten vorangeeilt. Der Grund dieser Ausnahme ist das späte Eintreffen des Bootes aus Bombay in Alexandrien; bis dieß dort eintrifft, muß jenes warten; die Nachrichten, welche das Marseiller Boot brachte, sind diesem von einem Schiffe der australischen Linie übergeben. Soviel ich aus Privatnachrichten entnehme, ist der Stand der Dinge in Indien eben kein günstiger für England. Allerdings wird zum Besten der Europäer die Revolte am Mangel einheitlicher Bewegung scheitern; nichtsdestoweniger läßt sich gar nicht absehen, wann die Geschichte endet. Die Nachrichten, welche heute hier zirkuliren, weisen bedeutend von den englischen ab, und wenn vor einigen Tagen die Befürchtung ausgesprochen, daß die englische Regierung mit Nachrichten zurückhalte, so findet dieß zwar keine direkte Bestätigung, doch aber sind von der Meuterei neuerdings drei irreguläre und ein reguläres Regiment ergriffen worden.

Oesterreich.

Wien, 16. Sept. Heinrich Anshütz feierte heute Abend in dem Burgtheater als Felder in dem Töpfer'schen „Hermann und Dorothea“ sein fünfzigjähriges Jubiläum als Schauspieler. Der ruhmgelohnte Veteran der Kunst wurde von der warmen Begeisterung des Publikums von Akt zu Akt getragen. Am Schlusse hielt er eine Anekdote an das Publikum, in welcher die edelste Bescheidenheit und das wärmste, dankbarste Gefühl sich abspiegelten. Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß Se. Maj. der Kaiser dem Jubelgreise heute das Ritterkreuz des Franz Joseph Ordens verliehen hat.

Wien, 17. Sept. Der eine der beiden großen Remorquere der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, von dessen Probefahrt im Beisein des österreichischen Generalkonsuls in New-York, Herrn Coosey, neulich in den Blättern die Rede war, hat seine erste Dienstreise gemacht. Das Resultat ist, wie wir vernehmen, ein durchaus befriedigendes. Der „Pontus“ langte am 10. d. mit 18 Schleppschiffen im Lau mit einer Ladung von 73,590 Mezen Getreide von der Theiß mündung in Pesth an, und legte diesen Weg in 23 Fahrstunden zurück. Der andere der beiden Remorquere, „Europa“, wird nächstens in den Verkehr treten.

Orsova, 9. Septbr. Die auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers aus der Privat-Chatouille zum bleibenden Andenken an die glückliche Ausfindung der k. ungarischen Krone nächst Orsova erbaute Kapelle ist bis auf die innere Verzierung vollendet. Dieselbe steht auf dem sogenannten neutralen Grunde, d. h. hart an der walachischen Grenze, und wurde in sehr kurzer Zeit nach einem von Wien herabgelangten Plane durch italienische Soldaten unter der Leitung des Herrn Bauhauptmannes aus Karansebes erbaut. Ihr Baustyl, welcher zwar nett und gefällig, doch kaum der ernstlichen und bedeutungsvollen Veranlassung angemessen genannt werden kann, ist eine Mischung des byzantinischen mit dem modernen, das Dach, besser gesagt, die Kuppel, mit Blei ringedeckt. — Die Einweihung dieser Votivkapelle dürfte noch im Laufe dieses Monats stattfinden und uns Gelegenheit geben, nochmals auf selbe zurückzukommen. (D. D. P.)

Deutschland.

Berlin, 15. September. Die Summe der zu dem hiesigen Centrallagerhofe bis jetzt angemeldeten Zeichnungen beläuft sich auf 600,000 Thlr. und soll nunmehr mit der Ausführung des Planes vorgegangen werden. Mit der Anlage des Centrallagerhofes soll nach dem Projekt ein Viehmarkt und Schlachtbäuser nach Art der Pariser Abattoirs verbunden werden. Nach einer zuverlässigen Mittheilung werden die Gesellschaft und die zuständigen Behörden die Anlage der Schlachtbäuser so beschleunigen, daß sie wahrscheinlich das erste ausgeführte Etablissement des ganzen Projektes sein werden.

Königsberg, 13. September. In diesen Tagen ist dem königlichen Ober-Präsidium aus Berlin die betreffende Ordre zugegangen, wonach Seitens der Staatsregierung die zum Bau der neuen Universität nöthigen Gelder in der Weise angewiesen sind, daß für das erste Jahr 100,000 Thlr. zum Bau verwendet werden sollen. Die Gesamtkosten sind auf 380,000 Thaler veranschlagt.

Stuttgart, 11. September. Schwaben ist bekanntlich reich mit Sekten gesegnet. Dieser Tage ließen auch die Schwedenborgianer wieder ein Mal von sich hören. Sie feierten das hundertjährige Jubeljahr ihrer „Kirche des neuen Jerusalem.“ Der Redner des Tages war der bekannte Dr. Immanuel Tafel aus Tübingen. Nach den Mittheilungen desselben machte der Schwedenborgianismus namentlich in Paris und in England Fortschritte. Bei einer Versammlung in Manchester sollen neulich über tausend Mitglieder dieser Sekte gegenwärtig gewesen sein. Eine namhafte Acquisition hat dieselbe, wenn Herr T. recht berichtet, an dem berühmten polnischen General Dembinski gemacht, der sich jetzt mit einer Uebersetzung der Werke Swedenborg's ins Polnische beschäftigt. Schon über dreißig Jahre hat sich Bibliothekar Dr. Tafel als der beharrlichste und eifrigste Jünger des Schwedenborgianismus bewährt, aber bis jetzt hier noch keinen großen Erfolg seiner Bemühungen erlebt.

Vor 5 Jahren bildete sich das Comité zur Errichtung des Denkmals für Immanuel Kant, den Mann, welchem Königsberg größtentheils den Ruhm, eine Metropole der Intelligenz zu sein, und seinen Namen, Stadt der reinen Vernunft, verdankt. Erst jetzt sehen wir uns in der Lage, die baldige Aufstellung der Statue anmelden zu können. Die Statue, welche gegenwärtig im Rauch'schen Atelier zusammengesetzt wird, soll einen imponirenden Eindruck machen; sie ist eine genaue, nur vergrößerte Nachbildung der Gantrellestatue Kants am Piedestal des Denkmals Friedrichs des Großen zu Berlin. Kant ist im Gespräch mit Lessing begriffen, und steht vorgebeugt, den einen Arm in begeisterter Rede erhoben. Zum Ort der Aufstellung ist der altstädtische Kirchenplatz bestimmt, die beste Wahl, welche in dem an großen Plätzen sehr armen Königsberg getroffen werden konnte.

Verschiedene Blätter brachten kürzlich die Mittheilung, daß zwei in Frankfurt a. M. erschienene Zeitungen von der Polizeibehörde wegen unangelegener Kritik über den Kaiser Napoleon eine Verwarnung erhalten hätten. Nach dem „Schwäbischen Merkur“ beschränkt sich das Thatsächliche darauf, daß ein höherer Polizeibeamter privatim die betreffenden Redaktionen erinnert hat, in ihren Mittheilungen, namentlich über den französischen Kaiser, mit Vorsicht zu verfahren.

— Die „Zeit“ schreibt:

Se. M. der Kaiser von Rußland wird am 16. d. Abends von Berlin nach Süddeutschland abreißen und den Höfen von Weimar, Darmstadt und Stuttgart Besuche abtun. Am 2. Oktober werden 33. MM. der Kaiser und die Kaiserin auf der Rückreise nach Rußland wieder in Berlin eintreffen und sich dort am 3. und 4. Oktober aufhalten. 33. MM. verlassen am 4. Oktober Abends wieder Berlin und begeben sich über Warschau, Kiew, Moskau u. nach Zarskoje-Selo, wo Allerhöchstdieselben am 23. Oktober anlangen werden. Fürst Gortschakoff wird den Kaiser auf der ganzen Reise durch Deutschland begleiten. Nach der Rückkehr in das russische Reich wird derselbe von Warschau direkt nach St. Petersburg geben.

Italienische Staaten.

Rom. Zu wiederholten Malen wurden die Versuche hervorgehoben, welche mehrseitig gemacht worden, um eine Verständigung zwischen dem h. Stuhle und dem Kabinete von Turin anzubahnen; stets aber straste der Gang der Ereignisse die Hoffnungen verfrühen, welche man an derartige Bemühungen geknüpft. Nun scheinen jedoch in neuester Zeit Schritte gemacht

worden zu sein, welche die schwebende Differenz in der That der Ausgleichung näher gerückt haben. Wie die „Indep. belge“ mit Bestimmtheit versichert, ist eine der vorzüglichsten Schwierigkeiten, welche sich einer Verständigung entgegen gestemmt, nunmehr endgültig beseitigt. Der Erzbischof von Turin, Monsignor Franzoni, wird seine Entlassung einreichen; nach Bologna beschieden, erklärte er sich zur Annahme des Kardinalbistums bereit, welchen er bisher beharrlich zurückgewiesen. Als seinen Nachfolger bezeichnet das Gerücht den Erzbischof von Genua.

Schweiz.

Bern, 12. September. Der Bundesrath hat gestern in Sachen des Konfliktes mit der Regierung von Waadt einen entscheidenden Beschluß gefaßt, indem er am Dekrete vom 2. d. M. festzuhalten erklärte und den Staatsrath von Waadt aufforderte, innerhalb der festgesetzten Frist den erteilten Weisungen, betreffend die Deposition der Parzellirpläne für die Dronlinie und die Fortsetzung der Arbeiten auf der in Frage stehenden Strecke, nachzukommen. Für den Fall, daß dieses nicht geschehen sollte, erklärte die Bundesbehörde, daß ihr Mittel zu Gebote stehen, ihrem Beschlusse direkte Vollziehung zu verschaffen. Da mehrere Blätter sich hinsichtlich des ersten bundesrathlichen Dekretes in dieser Angelegenheit auf die Abwesenheit einiger Bundesräthe beriefen, so mag hier die Bemerkung Platz finden, daß die gestrige Schlußnahme einstimmig erfolgte, nachdem die betreffenden Mitglieder in die Bundesstadt zurückgekehrt waren. Einen peinlichen Eindruck machte die Beschimpfung des Bundesrathes Stämpfli bei dessen Durchreise in Poyeine durch Bewohner dieser Ortschaft, um so mehr, als das Organ der waadtländischen Regierung es nicht über sich bringen konnte, den gemeinen Auftritt gegenüber einem Mitgliede der Bundesbehörde als das zu bezeichnen, was er ist.

Bern, 12. Sept. Die meisten der Regierungen, welche eingeladen worden, an dem in Bern bevorstehenden telegraphischen Kongresse Theil zu nehmen, haben erklärt, daß sie bereit seien, sich auf demselben repräsentiren zu lassen.

Frankreich.

Paris, 13. Septbr. Der „Moniteur“ meldet aus Chalons, daß am 1ten das zweite große Manöver unter des Kaisers Oberbefehle bei schönem Wetter mit bemerkenswerthem Zusammenwirken statt hatte. Das dritte, welches am 11. d. M. erfolgen sollte, mußte des schlechten Wetters wegen auf den folgenden Tag verschoben werden. Der Kaiser beschäftigt sich bei zunehmendem Interesse mit den Truppenübungen und den Einzelheiten des Dienstes. Der Arzt des Kaisers, Baron Larrey, ist mit Oberleitung des Gesundheitsdienstes betraut. Nach der Angabe des „Constitutionnel“, der einen besondern militärischen Berichterstatter im Lager hat, sind bei der Artillerie des Gardekorps die bisherigen auf sechs 8. Pfänder-Kanonen und zwei langen 5 1/2 zölligen Haubitzen bestehenden Feldbatterien jetzt definitiv mit 12-pfündigen Granatkanonen, oder wie die Franzosen sagen, Kanon-Haubitzen, ausgerüstet. Der „Constitutionnel“ bemerkt ausdrücklich, daß sie hauptsächlich zum Schießen von Kugeln und Granaten bestimmt sind.

Paris, 14. Sept. Der Fürst von Serate-Mehar, Jafara Ali Khan, ist mit einem zahlreichen Gefolge in Paris angekommen. Derselbe begibt sich nach Marseille, um sich von dort über Suez nach Indien zurück zu begeben. Der Fürst kommt von London, wo er sich längere Zeit aufhielt. Er gilt für einen der treuesten Anhänger Englands. Seine Staaten liegen in Guzerat, in der Präsidentschaft Bombay, und stehen unter der Oberherrlichkeit der ostind. Kompagnie.

Großbritannien.

— Die „Dessert. Ztg.“ entnimmt einer telegraphischen Depesche aus London, 14. September, folgende Nachrichten aus Indien:

Bombay, 15. August. General Wolles Kavallerie hat die Insurgenten bei Dinapore geschlagen und 800 von ihnen erschossen. Die Insurgenten zieden gegen Benares. Wilson hat das Oberkommando der Belagerung von Delhi übernommen; Sir Collin Campbell ist in Calcutta angekommen. Das 27. Bombay-Regiment hat sich empört. Mohamedanische Verschwörer wurden in Bombay verhaftet.

Spanien.

— Das neue Prozeßgesetz in Spanien ist ein draconisches; täglich erfolgen Beschlagnahmen. Dieß ist aber noch nicht genug, wie ein Vorfall zeigt, der ein düsteres Licht auf die spanischen Verhältnisse wirft. Zwei Anhänger des Marschalls Narvaez haben dem zur konstitutionellen Opposition gehörenden Abgeordneten Campoamor, welcher gegen den Konseils-Präsidenten mehrere Artikel im Blatte „El Globo“ veröffentlicht hatte, um Mitternacht aufgelauert, als er aus dem Casino kam, und ihn auf offener Straße mit Säbelen angefallen. Der eine dieser Helden ist

der Adjutant des Marschalls Narvaez, Barbara, der andere Pidal, Neffe des Ministers Pidal.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 7. Sept. Die Rolle, welche Herr v. Talleprand hier spielt, zeigt entweder von einem grenzenlosen Leichtsinne von seiner Seite, oder von einer Zweideutigkeit seiner Regierung, die wir ihr nur ungerne unterstellen. Wir wollen in dieser Beziehung bloß eine Antwort zitiren, welche er den Unionisten in Plojescht gab, die ihm ihre Wünsche folgendermaßen ausdrückten: „Vereinigung nebst Garantie der Autonomie und Repräsentativregierung unter einem fremden Fürsten, das ist der einzige Wunsch, die stetige Sehnsucht der großen Majorität, wir möchten sagen der Gesamtheit der Rumänen.“ In seiner Antwort sagte der französische Kommissär: „Ich komme in einer sehr schwierigen Situation zu Euch, indeß macht sie mir keine Sorgen; denn ich setze Vertrauen in die Haltung der moldau-walachischen Bevölkerung und in das Wohlwollen, welches die kaiserliche Regierung gegen dieselbe hegt. Fahrt fort mit Mäßigung auf dem Wege, den Ihr gewählt habt; harret aus in Mäßigung, damit Ihr unseren Bestrebungen zu Hilfe kommt.“ Diese letzten Worte sind in dem hier erscheinenden Organ der Emigration durchschossen gedruckt. Uebersetzt man sie aus der diplomatischen in die gewöhnliche Menschensprache, so heißen sie: „Agitirt fort nach Belieben, nur hütet Euch dabei, handgreiflich zu werden.“ (Oest. Z.)

— Der Wirrwarr in der Moldau wird mit jedem Tage ärger. Die Organe des Herrn v. Talleprand werfen ihren Gegnern dasselbe vor, was diese jenen nachsagen, und mit Bogorides sind die Unionisten unzufrieden, er mag handeln, wie er will.

Türkei.

Triest, 17. Sept. Der Lloydampfer „Jupiter“ lief heute früh mit 42 Passagieren ein, und brachte die Post aus Konstantinopel vom 12. d. M. Aufsehen machte die Entlassung des Großmeisters der Artillerie, Fetih Achmet Pascha, weniger wegen der Thatsache selbst, da Fetih Achmet's Gesundheit nicht mehr fest ist, als weil der französische Minister Herr v. Thouvenel bemüht ist, diese Entlassung als einen neuen Sieg, den er davongetragen, auszugeben. Bassif Pascha wurde zum Großmeister der Artillerie, und an seine Stelle Selim Pascha zum Kommandanten der kaiserlichen Garde ernannt.

Der durch den Tod Mehemed Reschid Pascha's erledigte höchst wichtige Posten eines Generalkommandanten in Bagdad wurde dem Serdar Omer Pascha übertragen.

Die Kommission zur Regulirung der russisch-türkischen Grenze setzt ihre Arbeiten thätig fort, und macht bei diesem Anlasse viele ethnographische Aufzeichnungen, deren Veröffentlichung auch der Wissenschaft zu Statten kommen wird.

Die „Presse d'Orient“ sagt mit Bezug auf Lord Palmerston's Erklärung, daß die Pforte die Errichtung einer Csuprat-Telegraphenlinie verweigert habe, die türkische Regierung werde selbst die Linien errichten lassen, welche ihr zweckmäßig erscheinen werden. (Triester Ztg.)

Rußland.

Kalisch, 12. Sept. Wenn in verschiedenen Korrespondenzen die zum Manöver bei Warschau zusammengedragenen Truppen 50.000 Mann stark angegeben sind, so ist diese Angabe nicht zu bezweifeln; wenn aber behauptet wird, daß eine solche Truppenmacht nach dem Kriege nie zuvor in Polen gefunden habe, so ist dieß unrichtig, denn vor der Reduktion war die Besetzung des Königreiches eine größere. Abgesehen nun davon, daß 50.000 Mann für das in strategischer Beziehung so wichtige, mit mehreren starken Festungen versehene und nun schon seit langer Zeit als Waffenlager geltende Polen gar keine Macht von Bedeutung ist, muß noch hinzugefügt werden, daß selbst von diesen 50.000 Mann einzelne Truppentheile ihre Standquartiere in Lithauen und Volhynien haben. Und wenn nun Manöver im Herbst in allen Militärstaaten eine gewöhnliche Erscheinung sind, so kann eine Truppenkonzentration am wenigsten als eine Demonstration betrachtet werden, wenn dieselbe für die Ankunft des Kaisers geschehen ist. Dießmal hat der Kaiser die erste Kavalleriedivision zum ersten Mal in ihrer neuen Gestalt, nämlich mit den beiden einverleibten Dragonerregimentern gesehen. Es haben also jetzt nach erfolgter Auflösung des Dragoner- und Kürassierkorps die russischen Kavalleriedivisionen der aktiven Armee und der Garde 6 Regimenter, während früher eine Kavalleriedivision nur 4 Regimenter, 2 Ublanen- und 2 Husarenregimenter, zählte. Eine eigenthümliche Revue hat übrigens der Kaiser am 9. Sept. abgehalten, eine Revue über die verkrüppelten und invalide gewordenen Krieger des Krim-Feldzuges.

Asien.

Eine Privat-Korrespondenz des „Moniteur de l'Armee“ aus Teheran, 23. Juli, enthält nach-

stehende Details über den gegenwärtigen Zustand der persischen Armee und des Landes seit der Einnahme Herat's. Nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages beabsichtigte die Regierung eine Reduktion der Armee, aber die Lage Kabul's und Kandabar's und die Gährung, welche die indischen Ereignisse in ganz Afghanistan hervorriefen, erlaubten die Ausführung dieses Vorsatzes noch nicht. In diesem Augenblicke hat Persien noch eine Militärmacht unter den Waffen, bestehend aus ungefähr 100.000 Mann Infanterie; die Kavallerie kann auf 120.000 Mann angeschlagen werden, wovon jedoch nur 11.000 Mann, meistens Kurden, der regulären Reiterei angehören. Obwohl diese Armee jetzt besser organisiert ist, als früher, so ist sie für die Bevölkerung, auf deren Kosten sie lebt, dennoch eine schwere Last. Namentlich bildet die irreguläre Kavallerie, die von ihren Khan's befehligt wird, über welche die Regierung keine Gewalt hat, so zu sagen undisciplinirte Massen, welche Alles mitnehmen, um zu existiren. Die Artillerie ist, wie die reguläre Infanterie, gut organisiert und wohl disciplinirt. Sie umfaßt vier wohl eingübte und in Behandlung der Spezialwaffen geschickte Regimenter zu 1200 Mann. Das Material ist gut, nur das Kaliber der Geschütze zu verschieden. Die Bespannung ist vortrefflich. Einen besondern, sehr interessanten Zweig der persischen Artillerie bildet das Korps der Zumburschis, welches seitdem abermals vergrößert wurde. Es ist dieß die Kamehl-Artillerie. Jedes der Thiere trägt eine kleine Gebirgs-Haubitze nebst Laffette, und wird von einem Kanonier geführt, der zugleich Geschützführer ist. Die Zumburschis, welche jetzt ein Regiment zu sechs Kompagnien bilden, wurden erst vor nicht langer Zeit in die reguläre Armee eingeführt. Die Räumung Herat's und der anderen Punkte dieses Theiles von Afghanistan, würde es möglich machen, die persische Armee wesentlich zu vermindern; denn die Truppen, welche der Serdar unter seinem Befehle hat, sind nicht weniger als 60.000 Mann stark, und diese Truppen, welche seit zwei Jahren im Felde stehen, sind vortrefflich. Murad Mirza, ein eben so thätiger als energischer Mann, hat sie vorzüglich organisiert. Die Engländer haben den persischen Golf vollständig geräumt; ihre letzten Detachements gingen nach Indien ab.

Afrika.

Eine nach Paris gelangte telegraphische Depesche aus Tunis vom 10. d. M. meldet, daß der Bey eine Reihe Dekrete erlassen hat, welche das bis jetzt in jenem Lande herrschende System vollständig umgestalten. Die Dekrete bewilligen die Errichtung von gemischten Kriminalgerichten, vollkommene Handelsfreiheit, Industriefreiheit, das Eigenthumsrecht, die Achtung der Personen und des Eigenthums, die Gleichheit vor dem Gesetze und vor der Steuer, die Konfiskation und die Beschränkung der Dienstzeit, so wie die religiöse Freiheit. Ein Schreiben aus Tunis vom 6. meldet, daß der Bey den französischen Admiral und seine Offiziere mit großer Zuorkommenheit empfangen habe.

Ostindien.

Die Nachrichten aus Bombay und Calcutta, berichtet die „Triester Ztg.“, welche wir durch den umsichtigen Eifer der betreffenden Lloydagenten und Kapitäne schon in den frühen Morgenstunden des heutigen (17.) Tages erhielten, gehen bis zum 15. und beziehungsweise 8. August. Das tröstliche Gepräge, welches dieselben nach der Meinung der „Bombay Times“ tragen sollen, können wir jedoch nicht darin erblicken, und der „Englisbman“ selbst gesteht ein, er habe lauter Trauerbotschaften zu melden, mit Ausnahme des Heldenmuthes, den die britischen Soldaten überall entfalten.

An der Spitze derselben glänzt vor Allen General Havelock. Er legte mit seinen Truppen in 8 Tagen 126 Meilen zurück, schlug Nena Sahib's an Zahl weit überlegene Schaar in 4 Gefechten und nahm derselben 24 Kanonen ab — unter dem brennenden Himmel Indiens im Juli! Als er am Morgen des 17. Juli in Sawnpore einmarschirte, bot sich ein schreckliches Schauspiel dar. Dieser Ort, eine der wichtigsten und blühendsten britischen Stationen in Ostindien, wo sich angesehene Kaufleute, zahlreiche in der Nachbarschaft begüterte britische Familien, und viele Pensionisten niedergelassen hatten, die dort ihren Ruhegehalt verzehrten, war ein blutiger Schütthaufen. 28 Offiziere und 190 Mann vom 84. brit. Infanterieregimente, 70 Frauen, 120 Weiber und Kinder, Angehörige der Mannschaft des 32. Infanterieregiments, und die gesammte europäische und christliche Bevölkerung des Ortes, gegen 400 an der Zahl, waren niedergemetzelt worden. Der Hof vor dem Gebäude, in dem Nena Sahib sein Hauptquartier hatte, schwamm in Blut. Eine große Zahl Weiber und Kinder, die man nach der Kapitulation für ein schlimmeres Schicksal als den Tod aufgespart, wurden am Morgen vor dem Einzuge General Havelock's, in barbarischer Weise niedergemetzelt — die Frauen entkleidet, geköpft und in einen Brunnen geworfen, die

Kinder lebend ihnen nachgeschleudert. Nur vier entkamen, und es ist zu fürchten, daß das Gedächtniß dieser Gräueltat die britischen Soldaten zur blutigsten Wiedervergeltung entflammen wird.

Nach kurzer Rast setzte General Havelock seinen Marsch fort, ließ auf dem Wege Bhitur niederbrennen, erreichte den Feind am 29. Juli, schlug ihn wiederholt und befand sich am 30. in Bupirgunge, etwa 16 Meilen von Campore. Am 31. hoffte er Lucknow zu erreichen. Anderen Nachrichten zufolge habe er jedoch eine rückgängige Bewegung nach Campore machen müssen, um seine Kranken, Verwundeten und die erbeuteten Kanonen unterzubringen, und müsse, ehe er weiter vordringe, Verstärkungen abwarten, da auch die Cholera unter seinem kleinen Korps Verherrungen angerichtet habe. Nach dem Entsatze von Lucknow soll, wie es hieß, auch geräumt und ein Korps an einer günstigen Stelle konzentriert werden, um, sobald die Jahreszeit es erlaube, weiter vorzurücken.

Im Fort von Agra sollen ungefähr sechs Tausend Personen eingeschlossen sein, die ängstlich auf Entsatz harren. Die Rebellen von Sealkote sind auf ihrem Wege nach Delhi von Brigadier Nicholson's Truppen bei Gurdaspore gänzlich vernichtet worden, und in Zentral-Indien soll, nachdem Oberst Stewart's Korps Mhow und Indore erreicht, die Ruhe wieder hergestellt (?) sein.

Dagegen werden neue Abfälle einheimischer Truppen gemeldet. In Dinapore (am Ganges, bei Patna) haben sich am 23. Juli das 7., 8. und 40. Regiment empört, und bedrohten Benares. General Duttam marschirte gegen dieselben. Eben dort erhob sich das 12. Regiment irregulärer Kavallerie und erschlug seinen Kommandanten Major Holmes sammt dessen Frau. Arra, gegenüber von Dinapore, am linken Ufer des Soua, soll inzwischen von den Truppen aus Obazipur entsetzt worden sein, nachdem ein früherer Versuch mißlungen war und den Angreifenden schwere Opfer gekostet hatte.

Eine schlimme Nachricht ist es, welche den Abfall des 27. einh. Infanterie-Regiments von der Bombay-Armee in Kolapore, im südlichen Madhrattlande, meldet. Man traf zwar schnelle Maßregeln zur Abhilfe; allein der Erfolg war noch nicht bekannt, und die Umgegend (Belgaum, Dharwar, Kutnagberry, Satara) schwebte in großer Unruhe.

Ein anderes Ereigniß, welches die Präsidentschaft Bombay beangigt, ist die Entdeckung einer mohamedanischen Verschwörung. Der Moulvie von Puna mit mehreren Genossen, die Ex-Rani von Satara (Witwe, wie wir glauben, eines medialisirten einheimischen Fürsten) und ein eingeborener Radshah, wurden gefangen in Bombay eingebracht.

General Sir Colin Campbell ist in Calcutta angekommen und hat das Kommando der ostindischen Armee übernommen. Carl Elgin traf mit seinem Generalsstabe, 380 Marine-Soldaten und einer Kompagnie des 50. Regiments ebenfalls dort ein. Von Mauritius längte das 33. Regiment in Bombay an; das 17. und 27. Infanterie-Regiment und ein Kavallerie-Regiment von Madras wurden nach Calcutta eingeschifft.

Tagsneuigkeiten.

Die „Presse“ kündigt in ihrer neuesten Nummer an, daß vom 1. Oktober d. J. an in ihrem Feuilleton ein neuer Roman unter dem Titel: „Der alte Hauptmann“, von J. D. H. Temme, den berühmten Verfasser der Neuen deutschen Zeitbilder: „Anna Hammer“, „Die schwarze Mare“, erscheinen wird, und bemerkt über denselben Folgendes: „Wir lenken die Aufmerksamkeit des Lesepublikums auf dieses neueste Werk des trefflichen deutschen Romanschriftstellers hin, welches zu den besten gehört, was dieser Autor geschrieben, wie denn „Der alte Hauptmann“ gewiß einen der ersten Plätze unter den deutschen Romanen der Neuzeit einnehmen wird. Selten vereint ein deutscher Autor, wie Temme, jene Eigenschaften in sich, die den echten Romandichter charakterisiren. Temme besitzt eine tief. Kenntnis des menschlichen Lebens nach allen seinen Richtungen, er kennt die Menschen vom fürstlichen Palaste bis zum tiefsten Kerker, die Kultur der Hauptstadt, wie die Foyll. des Dorfes, und schildert beide Elemente vortrefflich. Mit dieser Kenntnis der Gesellschaft und des Menschenherzens vereint er eine wahrhaft blühende Phantasie, die jedoch nie überwuchert, sondern nur Blüten hervorbringt; der Bau seiner Werke ist echt künstlerisch und seine Gestalten wie aus Stein gehauen. Temme weiß Romane zu schaffen, die anziehend und doch nicht trivial, spannend und doch nicht forciert sind; er baut auf wahrhaft stitlicher Grundlage, das ist der untrügliche Boden, auf dem das echte Talent die schönsten Triumphe feiert. Speziell, „Der alte Hauptmann“ gehört, wie gesagt, zu dem Besten, was Temme geschrieben. Gleich das erste Kapitel nimmt mit Zauberhaftigkeit gefangen, und der Roman fesselt

den Leser bis an das Ende durch die Neuheit der Intrigue und Verwicklung durch frappante, mächtig erregende Situationen und gleichsam durch eine Gallerie der merkwürdigsten Gestalten, die plastisch hervorspringen und sich sogleich dem Gedächtnisse einprägen. So z. B. „Der Scharfrichter Baumann, sein Weib und seine wahnsinnige Schwester in dem einsamen „Waffenmeisterhause am Urdey, die kräftigen Männergestalten des Reinhold Stein und Josef Bernher, die gräfliche Familie Lemnhause, der alte Hauptmann und die reizende Gestalt der Löwenkönigin“ Temme vereint in sich zwei große Eigenschaften: er ist manchmal gewaltig, wie Eugen Sue, und wieder deutsch, wie Zimmermann in seiner Schilderung des „Dorfschulzen“ in Münchhausen.

Die in Berlin weilenden „evangelischen Christen“ des Auslandes gewähren den neugierigen Berlinern so gute Unterhaltung, wie die gewöhnlichen „Kinder der Welt“ aus der Fremde.“ Ein englischer Geistlicher war am Tage der Eröffnung der Versammlung eine halbe Stunde zu früh vor der Garntonskirche angekommen und hatte offenbar keine Lust, wieder umzukehren. Mit dem praktischen Talente seines Vaterlandes begab er sich zu der nahen Droschkensstation, setzte sich in einen offenen Wagen, bezahlte den verwunderten Kutscher für eine halbe Stunde und befahl ihm — zu halten. Während sich der gewöhnliche Chor der Berliner rezitirenden Straßensänger jubelnd um ihn versammelte, zog der würdige Geistliche eine große Zeitung aus der Tasche und vertiefte sich alsbald in ihre Spalten, ohne auf die muthwillige Brut einen Blick zu werfen.

Klagenfurt, 14. September. Gestern um halb 9 Uhr Abends wurde hier am nördlichen Himmel ein Meteor beobachtet. Größer als eine gewöhnliche Sternschnuppe, zog es von Osten gegen Westen durch eine Länge von wenigstens 20 Graden beinahe horizontal durch das Quadrat des Sternbildes des großen Bären, plagte hier, wobei es einen äußerst hellen Glanz entwickelte, ganz unhörbar und zog im Niedergehen noch einen matten röhrlischen Lichtstreifen nach, welcher von der Stelle des Platzens bis zum völligen Verlöschen noch eine Länge von 12—15 Graden haben mochte.

Auch in Hannover hat die Krinoline ihr Opfer gefunden. Eine Dame begleitete vor einigen Tagen ihre Freundin die Treppe hinunter, als sie das Unglück hatte, auszugleiten und sich beim Fallen durch den Stahlreifen ihrer Krinoline so erheblich die Muskeln und Knochen des rechten Unterschenkels zu verletzen, daß sie wohl zeitlebens wird hinken müssen.

In Lyon stieß Abends auf dem Trottoir des Präsekturplatzes ein Seminarist an eine Dame, die in Stahl und Fischbein ging und einen bedeutenden Raum einnahm. Als die Dame laute Klage über ihr beschädigtes Kleid erhob, entgegnete der junge Mann trocken: „Ich habe bloß an den Käfig gestoßen und hätte nicht geglaubt, daß ich den Vogel dadurch so laut zum Schreien bringen würde.“ — Allgemeines Gelächter unter den zahlreichen Spaziergängern.

Die zweimundzwanzigjährige Wäscherin Adele Letten aus Arras ist vom Zuchtpolizeigerichte in Paris zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt worden, weil sie unberechtigt das Kreuz der Ehrenlegion trug. Die Schöne behauptete sich auch mit der Krone und einer Rettungsmedaille zu schmücken, weil sie solche Spielereien weit mehr liebe, als Hals-, Arm- und anderen weiblichen Schmuck.

In Paris hat sich am 11. d. M. wieder ein Mann in den Dreißigerjahren, dessen Stand und Namen man jedoch noch nicht kennt, von der Zulu-Säule herunter gestürzt. Es waren ein Duzend Personen auf der Plattform, als der Sturz geschah, nachdem der Mann noch gefragt hatte: „Wie ist's möglich, daß Menschen den Muth haben, sich von solcher Höhe hinunter zu stürzen!“

Wie berichtet, besuchte auch der hochwürdigste Kardinal-Fürstbischof von Wien, Othmar Ritter v. Klausner, den Gnadenort Maria Zell. Der hohe Kirchenfürst traf am 12. d. dajelbst ein, besuchte noch am nämlichen Tage die Vitangi und zelebrierte am 13. d. das feierliche Pontificalamt. Auch übergaben Se. Eminenz dem Herrn Superior 100 Gulden zur Vertheilung an die Ortsarmen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 17. Sept. Einer Privatnachricht aus Spanien zu Folge hat Königin Isabella die von dem Kabinete Narvaez angebotene Entlassung nicht angenommen. Der Herzog von Cambridge ist über Calais im Lager angelangt und hat den Mandvres beigezogen. Man glaubt nicht, daß Prinz Albert dahin kommen werde.

London, 16. Sept. Offizielle Bekanntmachung: Agra hält fest aus, die Besatzung ist gesund. Zu Kolapore blieb die Meuterei auf 1000 Mann beschränkt. Eine beabsichtigte Meuterei in Mohal

ward unterdrückt. — New-Yorker Berichte melden, daß die Geldpanique dort nachgelassen hat.

Neueste Ueberlandpost.

Bombay, 15. August. Havelock drang bis 25 Meilen von Lucknow vor, erbeutete in drei Treffen 21 Kanonen und hat sich inzwischen wieder nach Campore zurückgezogen. Eine große Schlacht fand bei Agra Statt, wobei das Kontingent Kotah und andere Insurgentenhaufen auf das Haupt geschlagen wurden. Einige Regimenter hatten in Dinapore gemeutert. Zu Begowly standen die Irregulären auf und tödteten die Europäer. In Jessare und Benares wurden Verschwörungen entdeckt. Zu Calcutta begte man einige Besorgnisse wegen des nächsten Volksfestes. In Sealkote wurden die Aufständischen total geschlagen.

Lokales.

Die Stereoskopenausstellung des Herrn Pagal aus Triest im Dr. Rudolph'schen Hause, vis-à-vis dem Casino, verdient wohl, daß das Publikum darauf aufmerksam gemacht wird. Die landschaftlichen, architektonischen und monumentalen Gegenstände in ihrer natürlichen Größe und Färbung, welche da zur Anschauung geboten werden, zeichnen sich durch überraschende Treue, sinnentäuschende Realität und geschmackvolle Anordnung aufs Vortheilhafteste aus und sind gewiß die einzigen ihrer Art, welche jemals hier ausgestellt wurden. Herr Pagal verschmäht marktschreierische Annoncen; daher fühlen wir uns angeregt, der Vortrefflichkeit seiner Ansichten hier Erwähnung zu thun. Da, wie wir hörten, alle 5—6 Tage ein Wechsel der Ansichten stattfindet, so dürfte das gebildete Publikum auf die Dauer von mehreren Wochen sich eine recht angenehme Unterhaltung versprechen können.

Handels- und Geschäftsberichte.

Lemesvar, 12. September. Während dieser Woche konnte man sich schon überzeugen, daß die Landwirthe eine gesegnete Ernte gehabt haben; die Zufuhren wuchsen Tag für Tag, und aus den Ziffern der expedirten Quantitäten kann man sich schon eine Vorstellung machen, wie belebt an unserm Fruchtmarkte es zugeht. Die Produzenten sind mit dem Austreten vollkommen fertig, einige Herrschaften ausgenommen, die erst nach Beendigung der allgemeinen Arbeit Leute und Pferde zum Austreten bekommen haben, daher wurden auch bis heute wenig, oder gar keine herrschaftlichen Fruchtquantitäten abgeschossen, da einige schon dastehende um den jetzigen currenten Preis nicht abgegeben wurden, die Käufer aber einen weiteren Rückgang erwarten, und allenfalls Kleiweise billiger und ebenso schnell ihre Magazine füllen können, als durch Parthie-Ankäufe. In der Josephstadt sind alle Magazine vergriffen, und einige fremde Händler mußten schon weiter ziehen, da sie nicht Platz fanden. Die Rückgänge in Wien und die Gerüche der Maros-Notirungen mit 10—11½ fl. W. W. pr. Kübel 90 Pfdg. Weizen bewirkten bei uns Zurückhaltung der Käufer, wodurch die Sagner nachgiebiger geworden sind, so daß man jetzt prima Weizen höchstens mit 11 fl. W. W. absetzen kann, geringerer aber bis 8 fl. W. W. pr. Kübel zu haben ist, je nach Qualität. Im Laufe der Woche wurden expedirt durch Ph. May 5000 Megen eigene Fehjung, D. Bod 5000 Megen, Weitzso 4000 Megen Mosco 3500 Megen, Punito 3000 Megen, Grünwald 1800 Megen, Nagy 1500 Mz. Weizen Hafer ist im Preise gestiegen und wird trotz der reichen Ernte wegen mangelnder Zufuhren mit gleichem Preise wie in Raab, d. i. mit 5 fl. W. W. pr. Kübel bezahlt. (Lemesv. Ztg.)

Baja, 12. September. Im Laufe dieser Woche wurden ca. 45.000 Megen div. Früchte verladen. Die Haferzufuhr war zwar schwächer als in voriger Woche, doch ist der Preis mit 10 fr. pr. Mz. gewichen. In schweren Früchten hatten wir dagegen bessere Zufuhren, welche mit einigen Groschen billiger abgegeben waren. Die Preise sind gegenwärtig: Weizen 2 fl. 12—32 fr., Halbfrucht 1 fl. 24—32 fr., Korn 1 fl. 32—33 fr., Gerste 1 fl. 20—24 fr., Hafer 52 fr., vor der Thür 54—55 fr. pr. Mz.

Wareneinfuhr

aus ausländischen Häfen in Triest.

Am 14. September.

Von Braila: 633 K. Mais; von Smyrna, 26 C. Hadern, 266 Schachteln rothe Rosinen, 4397 Sch. Sultanimen, 2348 Sch. Feigen, 5 Z. Teppiche, 27 Z. Seidencocoons, 4 Z. Ungorabaar u. a. W.; von Beirut: 28 Z. Mandeln u. a. W.; von Alexandrette: 4 Z. Safflor, 8 Z. Gallus u. a. W.; von Patras und S. Maura: 395 Z. Korinthen; von Corfu: 49 Z. Wolle u. a. W.; von Brindisi: 15 Z. Fenchel, 3 Z. Senf u. a. W.; von Molfetta: 14 Z. Mandeln, 13 Z. Wolle, 1 Z. Handschuhe; von Ancona: 17 Z. Seide u. a. W.; von Marseille: 36 Z. verschiedene Waren.

